

Inhalt

Anwälte des Autors. Einleitung	9
I. Rein, alt, eigentümlich.	
Kanonisierungsprojekte im Wettstreit	27
I.1 Die Schule des Geschmacks.	
Klassiker-Versammlung in Leipzig (Gottsched: <i>Neukirch</i>) . .	31
I.1.1 Das goldene Zeitalter: Lokalisierungsversuche	33
I.1.2 Licht gegen Dunkelheit. Allianzen und Frontstellungen . .	41
I.1.3 Perfektionssthetik. Neukirch auf dem Gipfel.	47
I.2 Das neue deutsche Altertum.	
Editionspolitik im Literaturstreit (Bodmer, Breitinger: <i>Opitz, Codex Manesse, Nibelungenlied</i>) . .	54
I.2.1 Texttreue und Polemik. Ein neues Werkkonzept	57
I.2.2 Opitz gedeutet. Autorenphilologie als Kampfplatz . .	61
I.2.3 Neue Altertümer. Von Opitz zum Minnesang	67
I.2.4 Sittlich-ästhetische Selektionen. Schwäbische Vorbilder erschaffen	76
I.3 Kunst des Unvollkommenen.	
Der Kanon der kleinen Dichtung (Lessing, Ramler: <i>Logau</i>) . .	83
I.3.1 Ein gutes Drittel. Reduktionen und Formatierungen . .	87
I.3.2 Geschenke machen. Ausgabenpolitik um 1700	92
I.3.3 Sich selbst ähnlich werden. Von der Textvorlage zum Klassiker	98
I.3.4 Von Brieg bis Berlin. Traditionsbildungen	105
2. Zum Autor berufen.	
Editionspraktiken in Zeiten des Buchmarkts	111
2.1 Tot oder lebendig. Von der Verbesserung zur Konjekture (Ramler: <i>Hagedorn, Lichtwer</i>)	115
2.1.1 Schöne Sachen schöner machen. Lyrische Ko-Autorschaft	118
2.1.2 Fabuliertes Werk. Preußische Dichtung anonym herausgegeben	126
2.1.3 Kritik oder Verfälschung. Von Gottsched zum Genius . .	135
2.1.4 Alte und neue Lesarten. Die Rettung toter Originale . .	141

2.2	Gelegenheitsdichtung in Revision.	
	Natur als Editionsziel (Gleim, Sulzer, Bachmann: <i>Karsch</i>) . . .	145
2.2.1	Der weibliche Grenadier.	
	Eine wunderbare Erscheinung in Berlin	148
2.2.2	Plötzlich Autorin.	
	Kasualdichtung aus Enthusiasmus	153
2.2.3	Verbesserungsunlust. Die Rhetorik der Natur	162
2.2.4	Buch gegen Blatt. Zirkulationen beenden	169
2.3	Autorschaft wider Willen.	
	Seelenbekenntnisse im Druck (Wieland: <i>La Roche</i>).	175
2.3.1	Publizistische Indiskretionen.	
	Verrat als Marktstrategie	179
2.3.2	Der Bekenntnisimperativ.	
	Schreiben als autobiografische Übung	186
2.3.3	Die Herrin der Geschichte.	
	Zwischen Natur und Nachahmung.	190
2.3.4	Sternheim oder La Roche?	
	Autor-Figuren-Verwechslungen	196
3.	Volksversammlung. Die Edition von Kollektiven	203
3.1	Dreck von der Landstraße. Ästhetischer Realismus (Nicolai) . . .	206
3.1.1	Der sammelnde Schuster.	
	Eine parodistische Pionierleistung	211
3.1.2	Der erste Schnitt. Dichtung als Handwerk	215
3.1.3	Das unbekannte Volk.	
	Die Ästhetik der Verfremdung	220
3.1.4	Der echte Volkston.	
	Modernisierungsmaßnahmen	225
3.2	Volkslieder ohne Volk.	
	Sammlungspraktiken zwischen Philologie und Dichtung (Herder)	233
3.2.1	Ossian, Logau, Goethe.	
	Volksliedsänger unter sich.	237
3.2.2	Die Zeichen der Mündlichkeit.	
	Naturlaute im Druck	241
3.2.3	Wirkungen ohne Absicht.	
	Die Entpragmatisierung des Volkslieds	247
3.2.4	Stoffe für die Nation.	
	Das Volkslied als poetisches Material	257

3.3	Kriegsgemeinschaften.	
	Volkspoesie als Politikum (Arnim, Brentano)	264
3.3.1	Die Versammlung des Zerstreuten.	
	Probleme der Einheitsbildung	266
3.3.2	Der Soldat und das Volk.	
	Vergemeinschaftungsprojekte.	271
3.3.3	Poetische Falschmünzerei. Philologische Kritik . . .	280
3.3.4	Heiße und kalte Volkslieder.	
	Editoriale Transformationen	284
4.	Streit unter Liebenden. Freunde, Philologen, Dilettanten . . .	293
4.1	Philologische Gemeinschaftsbildung.	
	Editionen als Medien der Disziplinogenese	
	(Von der Hagen, Lachmann, Brüder Grimm u.a.).	296
4.1.1	Rückhaltlose Freundschaft.	
	Philologen auf Handschriftenjagd	301
4.1.2	Kooperative Praktiken.	
	Die Spielregeln der Philologie	307
4.1.3	Gruppen- oder Einzelwerk?	
	Philologische Netzwerkbildung	314
4.2	Schöpferische Reproduktionen.	
	Die Hermeneutik der Philologie (Lachmann)	321
4.2.1	Textkritische Billigkeit.	
	Das Erbe der Aufklärungshermeneutik	327
4.2.2	Der konsistente Text. Editoriale Imaginationen	331
4.2.3	Die Vollkommenheiten des Editors.	
	Lektüeranweisungen.	336
4.2.4	Der Autor-Herausgeber.	
	Produktive Verwechslungen	340
4.3	Lesbarkeit.	
	Zum Status deutscher Klassiker im Nibelungenstreit	
	(Pfeiffer, Zacher u.a.)	345
4.3.1	Echt oder lesbar.	
	Undankbare Alternativen	348
4.3.2	Zyklisches Studium.	
	Die Klassiker der Philologie	352
4.3.3	Schön, solide, haltbar.	
	Klassikerausgaben für Laien	357
4.3.4	Fragen der Verdaulichkeit.	
	Methode vs. Gegenstand	364

5. Nachlassverwaltung. Testamentarische Pakte mit Klassikern . . .	369
5.1 Der Autor als Fragment.	
Romantische Herausgeberschaft (Tieck, Schlegel: <i>Novalis</i>)	372
5.1.1 Verrätselung. Informationsdefizite schaffen	373
5.1.2 Winke und Bruchstücke.	
Die Deutungen kühn kombinierender Geister.	378
5.1.3 Unterbrochene Setzungen.	
Die Fragmentarisierung des Fragments.	384
5.1.4 Epochenpolitik. Der Klassiker der Romantik	393
5.2 Zum Dichter gegoren.	
Die Philologie des Geistes (Goedeke: <i>Schiller</i>)	400
5.2.1 Der Abgott der Jugend.	
Populäre Schiller-Rezeption	403
5.2.2 Frühe Makel. Die Stufenleiter der Autorschaft	409
5.2.3 Mühsame Erkenntnis.	
Klassikerlektüre als Arbeit	415
5.2.4 Gegen die Tendenzpoesie.	
Entpolitisierungsmaßnahmen	421
5.3 Die Grenzen eines Klassikers.	
Goethe-Politik in Weimar (Sophie v. Sachsen u. a.: <i>Goethe</i>)	427
5.3.1 Der Hof als Erbe.	
Editoriales Vermächtnis	428
5.3.2 Mitarbeiterrekrutierung.	
Die Anfänge der Planung	434
5.3.3 Ein Goethe oder viele?	
Auf der Suche nach echten Lesarten	440
5.3.4 Sittliche Leerstellen.	
Die Anstands-Zensur	446
5.3.5 Repräsentationspolitik.	
Internationale Kooperationen.	452
 Abbildungen	 459
Literatur	463
Dank	511
Register	513